

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 157 (1991)
Heft: 5

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Poussières de Guerre

Un récit de Christophe de Ponfilly et Frédéric Laffont, Editions Robert Laffont, Paris, 1990, Fr. 36.30

Schwarze Tulpen auf einem Grab im Friedhof von Minsk mit der Anschrift: «Kozlow A.J., gefallen in der D.R.A.» (Demokratische Republik Afghanistan: Abkürzung im Russischen gleich wie für D.D.R.). – «Niemand denkt an die Mütter!» schreit eine der Frauen auf dem Friedhof dem Reporter ins Gesicht: «Achtzehnjährige haben sie eingezogen für den Krieg!... Um was zu verteidigen? wen und was? Für einen Krieg, von dem niemand etwas wissen wollte, und sicher nicht die Achtzehnjährigen!» – Eine andere erzählt weinend, wie ihr Mann den Sarg des Sohnes habe öffnen wollen, um sich zu überzeugen, ob es der richtige sei; wie sich drei Mann des K.G.B. auf ihn stürzen und ihm den Schraubenzieher entwenden. – Schwarze Tulpen für die toten Russen. Rote Tulpen: so heißen die im Heiligen Krieg gefallenen Afghanen, Mudjaheddin oder «Kämpfer für den Glauben».

Abdul Haq, einer der «grossen Kommandanten des Widerstandes», mit einer Prothese anstelle des rechten Fusses, Amin Wardak, Anouar, Anwar und der islamische Extremist Gulbuddin Hekmatyar, berühmte Männer alle: Ihre Aussagen sind hier aufgeführt. – «Zuviel zerstört, zuviel getötet haben die Sowjets in unserem Land!», ruft ein übergelaufener Helikopterpilot und erzählt das Erlebnis seiner Flucht: Die Moral der Regierungstruppen sei sehr schlecht. Das Regime von Kabul könne sich nur halten dank dem ununterbrochenen Nachschub von Material und Munition, und besonders von SCUD-Geschossen aus der Sowjetunion. – Zehn Jahre hat der Krieg gedauert für die Russen; für die Afghanen dauert er noch an. Die Autoren dieses Buches haben ihm nachgespürt während eines ganzen Jahres, offiziell in dem von Kabul beherrschten Gebiet, geheim in den vom Widerstand kontrollierten Provinzen Afghanistans: Ein beispielhaftes, sorgfältig redigiertes Werk, entstanden aus dem Kontakt mit Kämpfern beider Seiten, eine objektive Darstellung. – Wem schenken wir nun

unsere Sympathie: Den sowjetischen Müttern und ihren gefallenen Söhnen, Opfern einer Lüge? oder den Müttern der Afghanen, Helden des Heiligen Krieges, eingegangen in die Unsterblichkeit, jeder ein leuchtendes Beispiel für seine Brüder, jeder noch im Tode ein Trost für seine Mutter?

Heinrich Amstutz

Frauen in Männerkleidern Weibliche Transvestiten und ihre Geschichte

Von Rudolf Dekker und Lotte van de Pol 1989
Deutsch bei Wagenbach,
Berlin 1990, Fr. 28.–

Wenn's nicht zum Lachen wäre... Ein skurriles Umschlagbild, eine umfassende inhaltliche Gliederung, einschlägige Abbildungen – das Buch ist eine wissenschaftliche Arbeit zur «gewollten Verkehrung der Geschlechteridentität», eine Sammlung und Auswertung von 120 Frauenbiographien aus dem Holland des 16. bis 19. Jahrhunderts.

Die Autoren gehen einem bisher übersehenen kulturgeschichtlichen Spezialthema nach: zeitbedingt stehen diese Frauen in der langen Tradition verkleideter Frauen. Sie leisten in holländischen Truppen als Männer Kriegsdienst oder sie fahren auf holländischen Schiffen zur See. Aufgelistet werden ihre persönlichen Lebensverhältnisse, die Motive, die sexuellen Aspekte – Armut, Abenteuerlust, Vaterlandsliebe, sexuelle Andersartigkeit. Letztere reicht von Hermaphroditen über Homosexuelle zu den Transsexuellen. Meist erfahren sie Verurteilung, in seltenen Fällen Verehrung. Das Buch ist von kulturgeschichtlichem Interesse. Dabei bleibt es eine Frage des Geschmacks, wie weit in einer populären Publikation Details aus der Intimsphäre auszubreiten sind, gerade auch in einzelnen dieser tragischen Schicksale.

Sinnigerweise scheint nun dieses Buch zu einem der «kritischen Grundlagenwerke» zum Thema Frau, Krieg und Armee zu werden mit dem Muster, dass Frauen, die an Kriegen teilnehmen, entweder unterprivilegiert seien und in der Folge missbraucht würden und/oder dass sie in ihrer Weiblichkeit «nicht normal» seien.

Unsere gerade auch im Hinblick auf die Lebensgestaltung freizügige Zeit kennt keine weiblichen Transvestiten – dies ist das eine.

Wird die vorliegende Abhandlung in Zusammenhang gebracht zu heute militärdienstleistenden Frauen, geschieht dies mit offensichtlich diskriminierender Wirkung.

Es stimmt nachdenklich, wenn in bezug aufs Militär unvermutet Denkmuster auftauchen, die andernorts als diskriminierend verpönt sind.

Verena Wyss

The Man Who Was «Q» – The Life of Charles Fraser-Smith

Von David Porter, 187 Seiten, mit 16 Bildseiten, The Paternoster Press, Exeter, England, 1989, Taschenbuch, £ 3.95.

«Die Schlacht um Frankreich, wie General Weygand sie nennt, ist vorüber. Ich nehme an, dass jetzt die Schlacht um England beginnt», sagte Churchill am 18. Juni 1940. – Zur gleichen Zeit begann auch Charles Fraser-Smith seine wichtige Rolle zu spielen, der Mann, der mit seinen originellen Erfindungen dem britischen Geheimdienst unschätzbare Dienste leistete. Ian Fleming nahm ihn als Vorbild für den Helden seiner James-Bond-Romane mit dem Namen «Q». Damit ist beinahe schon das Wesentliche gesagt.

Dass Charles Fraser-Smith auch Landwirtschaft betrieb nach alternativen Methoden; dass er Vizepräsident der Bible Society wurde und sich tatkräftig für die religiöse Gemeinschaft der «Gideons» einsetzte; dass er selber Bücher schrieb: das alles gehört doch auch dazu, wenn man ein Bild von diesem aussergewöhnlichen Menschen gewinnen will. Eine höchst interessante, spannend geschriebene Lebensgeschichte. Heinrich Amstutz

Der Krieg als Kreuzzug. Das Deutsche Reich, Hitlers Wehrmacht und die «Endlösung»

Von Arno J. Mayer, Rowohlt Verlag, Reinbek bei Hamburg, 1989, 701 S.

In drei grossen Kapiteln bearbeitet der deutsch-amerikanische Historiker das Thema. Eigentlich wird hier die Rolle der deutschen Wehrmacht bei der «Endlösung» (d.h. systematischen Ausrottung) der europäischen Juden untersucht und bewertet. Aber auch die Ideologie, Politik und Krieg im Leben der Menschen im Deutschen Reich kommen zum Wort. Der Autor gibt Einblick in den Alltag des Vor-Hitler-Deutschland: der erste Teil seines Buches behandelt das Leben der Juden in der damaligen Gesellschaft und schildert dann den Schock, den Hitlers Machtergreifung 1933 für sie bedeutete. Der zweite Teil ist der Errichtung des NS-Regimes gewidmet, die Stationen der Entrechtung werden aufgezählt und dann der Holocaust im Osten Europas, wo die deutsche Wehrmacht ab Juni 1941 in einem «Kreuzzug» gegen den «jüdischen Bolschewismus» für «Lebensraum» zu sorgen hat – nicht nur für die deutsche Expansion, sondern auch für KZ und Hinrichtungsplätze für das europäische Judentum. Der dritte Teil des Buches beschäftigt sich mit dem Holocaust, beginnend mit der berühmten Konferenz am Wannsee (1942) bis zum Mord an den ungarischen Juden (1944/45), zu einen Zeitraum, wo die deutsche Wehrmacht bereits auf dem Rückzug war, Niederlage auf Niederlage folgten, aber Hitler weiterhin alles unternahm, um die Massenmorde an wehrlosen Leuten fortzusetzen.

Das Buch ist flüssig geschrieben, stützt sich auf eine breite Literatur und ist eine gute Antwort auf den sogenannten deutschen Historikerstreit, in dem – ohne Beweise freilich – behauptet werden konnte, dass Hitlers mörderischer Antisemitismus nur die Reaktion auf den stalinistischen Terror gewesen sei. Arno Mayer lässt uns keinen Zweifel an den gemeinsamen Wurzeln und dem offensiven Zusammenspiel von Antisemitismus, Antikommunismus und Nationalsozialismus. Und man sollte sich keine Illusionen machen: die deutsche Wehrmacht war tief verstrickt in die Vernichtung der europäischen Juden. Der von Hitler verkündete und durchgeführte «totale Krieg» – gepaart mit einem ideologischen Kreuzzug – machte die «Endlösung» möglich... Peter Gosztony

Kurzbesprechungen (H. B.)

Hansgeorg Model und Dermont Bradley
«Generalfeldmarschall Model» (1891–1945).
 Dokumentation eines Soldatenlebens
 Biblio Verlag, Osnabrück 1991.
 388 S., 48 Abbildungen. DM 160.–

Model hat im 2. Weltkrieg fünfmal nach Niederlagen und Rückzügen die Front wieder hergestellt. Die erfolgreiche Lösung dieser wohl schwierigsten Führungsaufgabe ist Grund genug, sich mit ihm zu befassen. Als Ergänzung zu der 1982 im Limes-Verlag erschienenen Biographie von Walter Görlitz («Strategie der Defensive. Model») wird ein grossformatiger Band mit fotokopierten Originaldokumenten vorgelegt. Beförderungsurkunden, Briefe, Qualifikationen geben ein Bild des Mannes. Lagebeurteilungen, Befehle, Notizen, Meldungen, Vortragsmanuskripte, Telefonnotizen, Richtlinien an die Truppenkommandanten, Weisungen für die Kampfführung, Frontreisebemerkungen geben eine Vorstellung von der Realität dessen, was im engen Sinne des Militärischen als Meisterleistung, verbunden mit politischer Verblendung in die Geschichte eingegangen ist. Ohne Offiziere dieser Art hätte der Nationalsozialismus sein Unwesen nicht bis zu Ende treiben können. «Der Sieg der nationalsozialistischen Idee steht ausser Zweifel, die Entscheidung liegt in unserer Hand», schreibt der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe B noch am 29.3.1945 an die unterstellten Oberbefehlshaber, kommandierenden Generale, Divisions- und Regimentskommandeure (S. 381).

Pierre Sabinger, Eric Laurent
Krieg am Golf – Das Geheimdossier
 Hanser, München 1991
 224 S., Fr. 24.50

Aus den zur Zeit in Eile produzierten Büchern zum Krieg am Golf ragt der breit recherchierte Bericht der beiden Spitzenjournalisten Salinger und Laurent deutlich heraus. Tag für Tag, an stürmischen Tagen fast Stunde für Stunde, schildern sie die Führungsab-

läufe in den Hauptstädten der arabischen Staaten, in Europa, USA, Asien. In kurzen, spannend geschriebenen Schnitten erlebt der Leser, wie Führung in der Krise ablaufen kann. Er gewinnt Verständnis für vermeintliche Widersprüche in der Tagesberichterstattung. Er kann die inzwischen berühmt gewordenen falschen Signale

Wir verkaufen alle Bücher –
 auch die hier besprochenen

Telefon 054 22 22 20

Buchhandlung 
 Freie Strasse 8, 8500 Frauenfeld
 Telefax 054 21 54 04

der US-Botschafterin in Bagdad (25. Juli) im Wortlaut nachlesen. Er erfährt von Demütigungen Bagdads durch Kuwait, von heftigen Wortwechseln auf höchster Stufe, von weltweit und pausenlos agierender Diplomatie, von überraschten Nachrichtendiensten, vom Anlaufen einer gewaltigen Militäraktion, von Täuschung und Enttäuschung, Hochmut und Fall.

Victor Monnier **Le Général Analyse juridique de la fonction du Commandant en chef de l'Armée Suisse de 1798 à 1874**

Helbling & Lichtenhahn.
 Basel 1990. 302 S., Fr. 98.–

Ein Schwachpunkt der Miliz ist der Übergang vom Friedensdienst zur Kriegoorganisation. Jeder personelle Wechsel bringt Gefahren. Wie die wichtigste Schlüsselfigur, der Oberbefehlshaber, mit einem Minimum an Friktionen einzuführen sei, beschäftigte Praktiker und Juristen zu allen Zeiten.

Victor Monnier hat in einer Berner Dissertation die Zeit von 1798–1874 untersucht. Generäle, deren Namen nur noch Spezialisten kennen, vor allem aber G.-H. Dufour, werden in ihrem spannungsreichen Dreiecksverhältnis mit Bundesrat und Tagsatzung bzw. Parlament dargestellt. Der nächste Oberbefehlshaber wird ein anderes Umfeld vorfinden. Er und sein Stab wie auch die zivilen Partner der strategi-

schen Führung werden auf früheren Erfahrungen aufbauen. Der Verfasser hat einen zweiten Band angekündigt, der die Geschichte bis in unsere Tage nachführen soll.

Martin van Creveld
The Transformation of War
 The Free Press, Macmillan,
 254 S., New York, 1991
 Fr. 40.90

Die nach klassischen Mustern geschlagene konventionelle Schlacht um Kuwait könnte dazu verleiten, die rasche Entwicklung des Kriegsbildes zu verdecken. Das staatliche Monopol der Kriegführung wird immer mehr unterlaufen. Internationaler Terrorismus, internationales Grossverbrechen, gewalttätige Migration, neue Akteure, neue Kampfformen, neue Ziele, neue Strategien schaffen Zweifel an der Fähigkeit von Nationalstaaten, ihren Bürgern Schutz vor Gewalt zu bieten. Klassische High-Tech-Armeen sind keine Antwort auf viele neue Probleme von Gewalt. Traditionelles Denken, etwa in überholten «strategischen Fällen», wird zum Hindernis für die Weiterentwicklung der Streitkräfte und anderer Elemente der Gesamtverteidigung. Van Creveld, der weltweit diskutierte Militärhistoriker aus Jerusalem, wagt es, grundsätzlich und neu über den Krieg nachzudenken. Er verweist Clausewitz auf seinen Platz in der Geschichte. Er fragt: wer führt Krieg, wofür geht es eigentlich im Krieg, wie führt man Krieg, wofür führt man Krieg, warum führt man Krieg, wie kann Krieg in Zukunft aussehen?

Wer während der Schlacht um Kuwait stundenlang vor dem Bildschirm sass, erfährt hier, woher die sonderbare Faszination des Krieges stammt. Immer wieder stösst der Leser auf unerwartete Erklärungen für bisher schwer Verständliches.

Der konventionelle Krieg ist nicht tot. Wir müssen ihn noch führen können. Aber machtvoll und rasch drängen sich neue Formen der Gewalt in den Vordergrund. Wer nur rückwärts blickt, scheitert. Wenn wir von der Armee 95 «Flexibilität» erwarten, dann meinen wir nicht das Herumfahren auf dem traditionellen Schlachtfeld, sondern die Fähigkeit, das Volk und seine Werte auch ge-

gen neue Formen von Gewalt zu schützen.

Die Schweizer Neutralität sei ein leuchtendes Beispiel, aber: «Should the countries by which the Swiss are surrounded succumb to extensive low-intensity conflict, no doubt the time will come when Swiss people too zestfully join the fray» (S. 220). Die Schweiz darf nicht Refugium und Basis werden für einen neuen Euroterrorismus. Starker Grenzschutz und Staatsschutz also als zentraler Beitrag zu einer neuen Sicherheitsordnung Europas? Stoff zum Nachdenken und Handeln.

Reiner Steinweg
Der gerechte Krieg: Christentum, Islam, Marxismus
 edition suhrkamp 1017,
 Neue Folge Band 17,
 Suhrkamp Verlag,
 Frankfurt am Main, 1980,
 278 S., Fr. 10.–

Der Golfkrieg hat eine Lücke aufgezeigt. Offiziere und Politiker, die in den Medien oder an Podiumstischen gefragt wurden, ob es denn überhaupt noch gerechte Kriege geben könne, erwiesen sich nicht immer sattelfest in dieser halbe Bibliotheken füllenden Thematik. Das schmale Bändchen hilft, Lücken zu füllen. Der gerechte Krieg im Islam, in der vorreformatorischen und katholischen Tradition, im Protestantismus nach dem Zweiten Weltkrieg, in der sowjetmarxistischen Lehre, in China, im Völkerrecht werden vorgestellt. Unkenntnis der Lehre führte in den letzten Monaten zu Meinungsunterschieden im Volk. Selbstbehauptungswille setzt voraus, dass sich eine deutliche Mehrheit findet für eine einheitliche Antwort auf die Frage, ob ein schweizerischer Verteidigungskrieg ein gerechter Krieg sei.

ASMZ-Bibliographie

John Bullock / Harvey Morris:
Saddams Krieg
 Rowohlt, Reinbek bei Hamburg
 1991, 286 S., Paperback
 Fr. 28.–

Boris Jelzin:
Die Alternative. Demokratie statt Diktatur
 Horizonte Verlag, Bad König
 1991, 188 S., Paperback
 Fr. 18.–